



JA, ANDREI IWANOWITSCH

FILM ÜBER EIN LEBEN

SYNOPSIS

TREATMENT

Synopsis

Sind wir in der Lage zu vergessen?

Der Held des Films ist ein gewöhnlicher Mensch, sein Name ist Andrei. Es geht einer Arbeit nach, er reist gerne, hilft seinen Nachbarn, pflegt ein aktives Liebesleben. Aber etwas unterscheidet ihn von allen anderen. Bei näherem Hinsehen scheint es als ob er das Rezept für ein ewiges und erfülltes Leben gefunden hat, obwohl das Schicksal ihn im Laufe seines Lebens sehr hart geprüft hat. Im Alter von 15 Jahren wurde er in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Er überlebte das Lager und gab auch dann nicht auf, als in der Zeit nach dem Krieg einer nach dem anderen seiner Familienangehörigen starb. Der Film kontrastiert die gewitzte Art und Weise wie er seinen Alltag meistert mit seiner tragischen Lebensgeschichte. Mittlerweile ist Andrei 92 Jahre alt, komplett auf sich allein gestellt aber vollkommen glücklich.



Alexander Bytschok und
Andrei Iwanowitsch
am 70. Jahrestag der
Befreiung,
Buchenwald im April 2015
Pressefoto: *Chicago Tribune*

Treatment des Films - Erzählebenen

Andrei ist einer der letzten Überlebenden des Konzentrationslager Buchenwald, und unter ihnen einer der wenigen der geistig und körperlich noch mitten im Leben steht. Er wohnt in Minsk in Weissrussland. Wir begleiteten Andrei über fast drei Jahre mit der Kamera, wir ernteten mit ihm Honig auf seiner Datscha, saßen mit seiner Nachbarin bei Wodka und Wurststullen beisammen, fuhren gemeinsam mit ihm und seinem besten Freund Albert Albertowitsch zum 70. Jahrestag der Befreiung Buchenwalds nach Weimar, trafen gemeinsam Martin Schulz den ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments, filmten Andrei in unzähligen Alltagssituationen, an seinem Geburtstag mit seiner Freundin Galina Mihailovna, durchwachten mit ihm eine Nacht auf seiner Arbeitsstelle. Eines verstanden wir in dieser Zeit. So einen außergewöhnlichen Menschen hatten wir zuvor noch nie getroffen. Nicht mit seinem Schicksal hadernd, jedem Tag und jedem Menschen mit Neugier begehend, leidensgeprüft aber nicht verbittert, heiter. Jemand, der von allen Menschen die mit ihm zu tun haben und die wir im Laufe des Drehs trafen, als lebensfroh und hilfsbereit

geschildert wurde. Ein guter Mensch. Ein Mensch, der sich im Alter von 92 Jahren jeden Tag beharrlich dem Fremdsprachenstudium widmet und alles Neue mit kindlichem Eifer erfasst, seine Datscha komplett alleine bewirtschaftet und sich und seine Freunde mit Gemüse und Obst selbst versorgt, zwei Mal in der Woche eine Doppelschicht als Nachtwächter einlegt, in zahlreichen Komitees aktiv ist, der mit seiner Freundin ein aktives Liebesleben pflegt.

Der Film kann nicht beantworten ob Andrei Iwanowitsch wegen oder trotz seiner tragischen Lebensgeschichte der geworden ist der er ist. Er aber zeigt jemanden, dem sein tragisches Schicksal und seine bis heute schwierigen Lebensumstände nicht die Würde und Lebensfreude nehmen konnten, der sich und seinen Glauben an das Gute in der Welt niemals aufgegeben hat. Dies wird einst wohl sein größtes Vermächtnis sein.

Der Titel des Films soll dem Rechnung tragen. Ist das „Ja“ im Titel in der deutschen Version als Ermutigung gedacht, soll die russische Lesart, wo das „Ja“ (russisch: Я) für das Wort „Ich“ steht, Andreis selbstbewusste Haltung zur Welt betonen.

Der Film bietet zudem seltene Einblicke in ein lebenswertes und zu Unrecht fast vergessenes Land im Herzen Europas, Belarus.

Der Haupterzählstrang des Films basiert auf Andreis aktivem, lebensbejahenden und pragmatischem Lebensstil. Ausgehend von einem Ausflug auf seine Datscha wo die Kamera ihn bei der Gartenarbeit begleitet, verzweigt sich die Handlung. Mit jeder Episode erfährt der Zuschauer mehr über Andreis tragische Lebensgeschichte. Diese wird stets mit dem Alltag auf der Datscha, seiner positiven Einstellung zum Leben und seiner fröhlich-verschmitzten Art kontrastiert. Die Erzählung kulminiert als Andrei mit seinem Freund Albert Albertowitsch zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers nach Buchenwald fährt.

Abgesehen von Andreis inneren Konflikten zeigt der Film einen äußeren Konflikt. Die unwürdige Lage ehemaliger Zwangsarbeiter in Andreis Heimatland im Kontrast zu den Überlebenden Veteranen des Zweiten Weltkriegs. Wo das Motto lautet: Du hast gekämpft – Du bist für immer ein Held; Du bist Überlebender eines Konzentrationslagers – Du bist ein Niemand.

Der Film endet wie er begann, nicht düster und belehrend wie viele andere Filme zum Thema, sondern getragen durch Andreis heiteren Geist und munteren Lebenseifer, der den Zuschauer mit vielen Fragen in Bezug auf sein eigenes Leben zurücklässt.



Auf Andreis Datscha
Mai 2016
Foto: Hannes Farlock